

Bahn bringt Familienticket zum Pauschalpreis

Die Deutsche Bahn will in der Sommerferienzeit Familientickets zu einem Festpreis von knapp 100 Euro anbieten. Als Gründe nennt der bundeseigene Konzern steigende Benzin- und Flugkosten infolge des Iran-Kriegs. Das Ticket richtet sich demnach vor allem an Familien, die deshalb ihre Reisepläne für den Sommer ändern mussten.

„Der Familien-Sommerurlaub darf nicht ins Wasser fallen“, sagte Bahnchefin Evelyn Palla. Zunächst hatte der „Stern“ über die Pläne berichtet.

Preis ist unabhängig von der Streckenlänge

Für 99,99 Euro sollen maximal fünf Personen innerhalb Deutschlands mit Fernverkehrszügen hin und zurück reisen können, Sitzplatzreservierungen seien bereits im Preis mit drin. Buchbar soll das „DB-Familienticket“ ab Mitte Juni sein – und zwar für Reisen bis Mitte September, wenn in Bayern als letztem Bundesland die Sommerferien enden.

Das Familienticket sei für Verbindungen bundesweit unabhängig von der Streckenlänge erhältlich, aber nicht für Strecken ins europäische Ausland, teilte die Bahn mit. Es werde automatisch in der Buchungsstrecke angezeigt, wenn man auf der Bahn-Website nach Reisen mit Kindern sucht.

Die Familientickets haben Zugbindung, man wählt also konkrete Verbindungen und ist dann an die jeweiligen Abfahrzeiten gebunden.

Ob es wie bei den Spartickets im Fernverkehr ein Kontingent



DB-Familienticket: Für 99,99 Euro sollen maximal fünf Personen innerhalb Deutschlands mit Fernverkehrszügen hin und zurück reisen können. Voraussetzung ist, dass mindestens ein Kind mitreist.

FOTO: MARTIN SCHUTT/DPA/DPA-MAG

gibt und wie viele solcher Pauschalfahrscheine angeboten werden, dazu machte die Bahn keine Angaben. Auch ein konkretes Datum für den Buchungsstart über die Angabe Mitte Juni hinaus wurde zunächst nicht genannt.

Voraussetzung ist: Kinder müssen dabei sein

Das DB-Familienticket gilt laut Bahn für bis zu fünf Personen, und zwar unabhängig vom Verwandtschaftsverhältnis. Konkret können bis zu zwei Erwachsene (ab 15 Jahren) und bis zu vier Kinder zwischen sechs und 14 Jahren mitreisen. Es könnten weitere Kinder kostenlos mitgenommen werden, wenn sie jünger als sechs

Jahre sind, weil diese grundsätzlich im Fernverkehr kostenlos reisen. Dann muss man gegebenenfalls weitere Plätze kostenpflichtig reservieren, denn das Familienticket beinhaltet maximal fünf Reservierungen.

Vorsicht für alle anderen, die sich das Ticket vielleicht als günstige Option kaufen wollen: Es sei Voraussetzung für die Nutzung, dass mindestens ein Kind mitreist, stellt eine Bahnsprecherin klar.

Wie man noch sparen kann

Um günstig mit der Bahn zu fahren, gilt ansonsten grundsätzlich vor allem: früh dran sein. Sogenannte Superspartickets, für die es ein begrenztes Kontingent gibt,

sind in aller Regel die beste Sparoption. Durchaus auch für Familien, die sich frühzeitig kümmern: Denn kaufen Erwachsene ein Fernverkehrsticket, können bis zu vier Kinder bis zum Alter von 14 Jahren kostenlos mitreisen.

Um günstige Preise zu finden, können Bahnreisende zudem die Option „Bestpreissuche“ auf der Bahn-Website oder im DB-Navigators nutzen. Dann werden die niedrigsten verfügbaren Reisepreise an einem Tag hervorgehoben – das kann dann natürlich auch eine zeitlich eher ungünstige Verbindung sein, also sehr früh oder spät am Abend. Zu den Tagesrandlagen ist das Sparpotenzial größer.

Das gilt auch für Tage in der

Wochenmitte: Dienstag und Mittwoch sind laut Bahn weniger stark nachgefragt, die Aussicht auf günstige Tickets ist besser. Hintergrund ist, dass die Ticketpreise dynamisch sind und sich je nach Buchungstag und Nachfrage ändern.

Und natürlich lohnt sich auch der Blick auf andere Anbieter: Zwar ist die Deutsche Bahn im Fernverkehr der Platzhirsch, doch auf einzelnen Strecken ist beispielsweise auch Flixbahn unterwegs. Außerdem gibt es bei bestimmten Verbindungen laut der Stiftung Warentest auch attraktive Alternativen bei ausländischen Anbietern wie den Österreichischen Bundesbahnen. (dpa)

Radler sollen früh klingeln: Sicherheit auf geteilten Wegen

Auf gemeinsam genutzten Wegen überholen die schnelleren Radler meist die langsameren Fußgänger. Um einen Schreckmoment mit Unfallfolge zu vermeiden, lautet in solchen Situationen das oberste Gebot für Radfahrer und Radfahrerinnen: Rechtzeitig klingeln. So erklärt es Luis Ancona, der als Unfallforscher für die Prüforganisation Dekra arbeitet.

Denn wer zu Fuß unterwegs ist, bemerkt Radfahrer im Rücken oft erst, wenn sie überholen. Wird vorher gewarnt, kann man entsprechend reagieren, etwa, indem man einen Schritt zur Seite geht.

Früh genug bemerkbar machen

Wichtig ist laut den Unfall Experten allerdings: Nicht erst klingeln, wenn man schon zum Überholen ansetzt. Und gleichzeitig etwas langsamer werden, falls die zu Fuß Gehenden falsch reagieren und einem erst recht in die Quere kommen.

Besondere Vorsicht ist geboten, wenn mehrere Menschen zusammen spazieren gehen. Sie können stärker durch Gespräche abgelenkt sein, vielleicht haben auch nicht alle das Klingelsignal registriert. Kinder und Hunde sind noch mal ein besonderes Risiko, weil sie impulsiver reagieren können.

Ein „Danke“ sorgt für gute Stimmung

Beim Vorbeifahren sollten Radler einen Sicherheitsabstand halten. Damit außerdem ein Klingeln nicht als Imponiergehabe aufgefasst wird und die Stimmung aufheizt, hilft ein freundliches „Dankeschön“ schon beim Näherkommen oder nach dem Vorbeifahren. „Generell verbessert ein höflicher Umgang die Dynamik zwischen Fußgängern und Radfahrern spürbar und das „Danke“ sollte zur Routine werden“, sagt Luis Ancona.

Übrigens: Gerichtsurteile zu dem Thema zeigen, dass der Ball auf gemeinsam genutzten

Geh- und Radwegen bei den Radfahrenden liegt. Sie haben hier keinen Vorrang, daher sind Fußgänger nicht verpflichtet, sich nach heranfahrenden Radfahrern umzusehen, sondern können darauf vertrauen, dass diese rechtzeitig auf sich aufmerksam machen – etwa, indem sie klingeln. (dpa)

Auf gemeinsam genutzten Geh- und Radwegen müssen Radfahrer die Fußgänger rechtzeitig auf sich aufmerksam machen.

FOTO: SOEREN STACHE/DPA/DPA-MAG

